

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.

Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Doch - ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin, und schreib „fünfzig“. Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, und schreib „achtzig“.

Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!

Lukasevangelium 16, 1-9 (Einheitsübersetzung)

Wir statt Gier!

In dieser an die "Verwaltung" der Gemeinde (Kinder des Lichts) adressierten Parabel geht es wohl um den rechten Umgang mit dem Geld, der „sichtbaren Seite“ dessen, was den Menschen und wohl auch die Gemeinde ausmacht. Als reiche Kirche können wir ein Lied davon singen.

Ein Verwalter (Kind dieser Welt) soll nach einer Anzeige Rechenschaft über seine Geschäfte ablegen. Noch bleibt ihm ein gewisser Handlungsspielraum. Heureka! Er findet die passende Lösung. Angesichts der Endlichkeit seines Jobs macht er sich mit dem ungerechten Mammon Freunde. Was hinter den Preisnachlässen gegenüber den Schuldnern genau steckt, bleibt Vermutung; vielleicht verzichtet er diesmal auf seinen so oft in die eigene Tasche abgezweigten Wucher-Zins. Sein Chef lobt ihn jedenfalls, weil er klug gehandelt hat - klug, nicht wegen seiner betrügerischen Geschäfte.

Mit den Freunden sind bei Lukas die Armen gemeint, mit Ihnen zu teilen ist die einzige Möglichkeit, das „schmutzige Geld rein zu waschen“. Am Ende zählt bekanntlich kein Geld mehr, sondern nur noch die Freundschaft oder wie es ein Aufkleber unseres Halterner Asylkreises auf den Punkt bringt: „Wir statt Gier!“